

WANDEL GESTALTEN – DIE KONSTANTE DER VERÄNDERUNG



Im Zuge des aktuellen Zukunftsprozesses werden nicht selten kritische Stimmen laut, die die anstehenden Veränderungen grundsätzlich in Frage stellen. Dabei wird argumentiert, dass die Kirche auf dem Prinzip von Beständigkeit und Unveränderlichkeit aufbaue und der derzeit laufende Prozess der Tradition der Kirche widerspreche. Dem möchte ich entgegenhalten, dass es meines Erachtens nur eine Konstante geben kann, und das ist das Evangelium, die Botschaft Jesu vom Reich Gottes. Die Kirche steht Zeit ihrer Geschichte im Dienst dieser Botschaft oder sollte es zumindest tun, nur daran darf sie sich messen lassen.

Das aus dem 16. Jahrhundert stammende, auf Ovid zurückgehende „Tempora mutantur, nos et mutamur in illis“ („Die Zeiten ändern sich und wir uns in ihnen“) trägt dieser Erfahrung Rechnung. Eine Kirche, die nicht veränderungsbereit ist, läuft immer Gefahr, ihren eigentlichen Auftrag, im Dienst für die Botschaft Jesu zu leben, zu verfehlen. Der Begriff einer „ecclesia semper reformanda“ legt nahe, dass die Kirche immer wieder der Reform bedarf, weil sie sich in Geschichte und Gesellschaft beständig dem Evangelium entfremdet. Es braucht Menschen, die gleichermaßen besonnen und entschlossen sind, die notwendigen Veränderungen anzugehen. Ich möchte nicht daran denken, wohin die Kirche ohne die radikalen Reformen der Armutsbewegung im 13. Jahrhundert gegangen wäre.

Es mag sein, dass im deutschsprachigen Raum beim Gedanken an Kirchenreform sofort die Erinnerung an die Reformation mitschwingt. Aber wir wissen, dass Martin Luther zu seiner Zeit mit gutem Recht auf Missstände hingewiesen hat und die römisch-katholische Kirche im Reformkonzil von Trient über 18 Jahre hinweg (1545–1563) einen entschiedenen Neuanfang gesetzt hat, um die Fehlentwicklungen zu überwinden.

Es geht sicher nicht darum, aus Jux und Tollerei ständig etwas Neues ausprobieren zu wollen, aber es muss immer der Anspruch bestehen bleiben, den das II. Vatikanische Konzil in „Gaudium et Spes“ formuliert hat, dass das Evangelium eine Botschaft ist, die allen Menschen auszurichten sei. Vor diesem Anspruch muss allen Tendenzen entschieden begegnet werden, die einem sektenhaften Rückzug aus der „bösen Welt“ das Wort reden.

Text: Paulus Manlik

”

Wandel ist notwendig, wie die Erneuerung der Blätter im Frühling.

“

Vincent van Gogh

”

Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.

“

Mahatma Gandhi